EVANGELISCHE FRAUEN

aktuell

3 | 2021

WUNSCH ZEIT

Unterwegs nach Weihnachten

EVANGELISCHE FRAUEN
IN HESSEN UND NASSAU E.V.

Vorsitzende Luise Böttcher

Liebe Frauen, liebe Mitglieder, liebe Freunde,

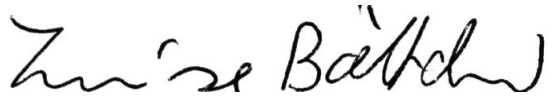
diese Ausgabe unserer Mitgliederzeitschrift steht unter dem Zeichen von Veränderung und Wandel. Dazu gehört ein Rückblick als Fundament des Ausblicks in die Zukunft.

Wir schauen auf neun Jahre Tätigkeit der Geschäftsführerin Angelika Thonipara, die am 1. Dezember ihren neuen Lebensabschnitt, den Ruhestand, beginnen wird. Gleichzeitig lernen wir ihre Nachfolgerin, Pfarrerin Anja Schwier-Weinrich, kennen, die Sie hier im Vorwort begrüßt. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit ihr!

In diesem Jahr lassen wir uns ganz auf die Adventszeit ein. Das haben wir schon länger nicht mehr gemacht, um so ausführlicher können Sie diesmal davon lesen. Auch hier wird der Erinnerung, aber auch der Veränderung, dem Wandel nachgespürt. Welche Rituale können wir mitnehmen in die Zukunft? Wo entwickeln sich vielleicht neue? Zur Unterstützung der Erinnerung setzen wir erstmals etwas für viele von uns ganz Neues ein: QR-Codes, die mit dem Smartphone geöffnet werden können und dann direkt auf die Lieder verlinken. Lesen Sie dazu die Anleitung auf Seite acht im orangenen Kästchen. Probieren Sie es aus!

Ich bin sehr gespannt auf diese Adventszeit!

Es grüßt Sie herzlich



Luise Böttcher
Vorsitzende des Landesverbands Evangelische Frauen in Hessen und Nassau e. V.

INHALTSÜBERSICHT **Evangelische Frauen aktuell 3 / November 2021** **Seite**

Schwerpunktthema: Wunschzeit - Unterwegs nach Weihnachten

Grußwort Vorsitzende Luise Böttcher	2
Vorwort Pfarrerin Anja Schwier-Weinrich	3
Rückblick: Amtszeit Pfarrerin Angelika Thonipara	4-8
Schwerpunktthema: Unterwegs nach Weihnachten	8-22
Auf einen Blick: Termine in den Propsteien	23
Landesverband	24-27
Katharina-Zell-Stiftung	26
Weltgebetstag, Frauenarbeit und FrauenReisen	28-31
Impressum	19

Liebe Freund*innen und Leser*innen,

Wunschzeit! Wenn Sie drei Wünsche frei hätten, was würden Sie sich wünschen? Was wünscht sich eine Frau in Dernau? Was in Kabul? Was in Ulrichstein oder Offenbach? Wird das neu beginnende Kirchenjahr zu einem Jahr, in dem sich diese Wünsche erfüllen? Für die Frau an der Ahr, die am Hindukusch, die im Vogelsberg oder die am Main? Für Sie?

Für mich wird ein Wunsch wahr: Ab Dezember bin ich geschäftsführende Pfarrerin in unserem Verband, dann beginnt meine Arbeit. Mit Ihnen, den zahlreichen Mitarbeitenden, den Ehrenamtlichen und den Hauptamtlichen möchte ich die Arbeit des Verbands Ev. Frauen in Hessen und Nassau e.V. weiterentwickeln und gestalten. Den schon begonnen Weg fortsetzen. Für ihr bisheriges Engagement danke ich besonders meiner Vorgängerin, Pfarrerin Angelika Thonipara. Gleichzeitig wünsche ich mir, dass wir an die Aktivitäten vor Corona anknüpfen können, Neues denken und entsprechende Schritte gehen.

„Eine gute Zeit, um in die Frauenarbeit einzusteigen“, sagte eine Freundin, als ich ihr von meiner neuen Tätigkeit erzählte. Recht hat sie! Gerade in den vergangenen Monaten sind die Benachteiligungen von Frauen, die Auswirkungen von Mehrfachbelastungen durch Homeoffice und Homeschooling, die geringe Wertschätzung von Care- und Pflegeberufen und die zahlreichen ungelösten Hausaufgaben der Gesellschaft sichtbar geworden. Den pandemiegeschärften Blick, gerade auf die Frauenthemen, sollten wir nutzen und unseren Forderungen deutlich Nachdruck verleihen. Die vor uns liegenden Aufgaben sind vielfältig. Wir wie die gesamte Gesellschaft benötigen einen Aufbruch, der Veränderungen, neue Themen und Schwerpunkte vorsieht!

Frauenarbeit. Mit dem Team der Geschäftsstelle und den vielen Ehrenamtlichen in den Regionen werden wir neue Ideen zur Weiterentwicklung von Frauenarbeit entfalten. Die über so lange Zeit notwendigen Corona-Beschränkungen haben uns allen viel abverlangt. Zahlreiche Gruppen existieren nicht mehr. Wie wichtig und wohltuend ist es, uns endlich wieder treffen zu können, um Perspektiven und Inhalte zu entwickeln.

Digitalisierung. Die jüngere Generation informiert sich vorwiegend über das Internet und die sozialen Netzwerke. Wir werden unsere Onlinepräsenz weiter ausbauen und unsere Aktivitäten, Forderungen und Stellungnahmen, gut aufbereitet, dort veröffentlichen. Unsere Arbeit, Thesen und Ideen gehören ins Netz, müssen mit nur wenigen Zeilen oder in 216 Zeichen klar sichtbar und auffindbar sein.

Anja Schwier-Weinrich
geschäftsführende Pfarrerin
Foto: privat

Weltgebetstag. Diesen wichtigen Baustein unserer traditionellen Arbeit gilt es, zukunftsfähig zu machen. Moderner. Jünger. Im kommenden Jahr wird der WGT aus England kommen; einem Land, nah und nach dem Brexit doch so fern. Wird das eine besondere Rolle spielen?

Vernetzung. Vieles ist in Zukunft nur in Kooperationen möglich. Wir werden Neuland betreten, müssen über die Grenzen des Verbandes hinausdenken und uns mit anderen verknüpfen, um politisch handeln zu können. Gespräche über unser Profil und unsere Tradition sind beständig weiterzuführen. Unsere Erfahrungen und Stärken sollten an neuen, auch anderen Orten eingebracht werden.

Schon immer habe ich gerne mit Menschen gearbeitet. Ich mag sie mit ihren Stärken und Schwächen, mit ihren Träumen und Erwartungen. Ich liebe ihre Geschichten. Deshalb freue ich mich auf die Arbeit im Verband, auf die Menschen, die mit uns unterwegs sind.

Möge Gott uns begleiten, mit Ideen beschenken und Hoffnung auf Neues in unseren Herzen nähren: Rückenwind für die Träume der Frauen in den zerstörten Häusern im Ahrtal, hinter den Mauern der Häuser von Kabul, Ulrichstein, Offenbach oder gleich nebenan.

Ihre

Anja Schwier-Weinrich

Anja Schwier-Weinrich
Geschäftsführende Pfarrerin
Evangelische Frauen in Hessen und Nassau e.V.

2012 - 2021: Rückblick auf neun Jahre Geschäftsführung im Verband

Am Ende einfach großartig!

„Am Anfang war es schwierig, in der Mitte chaotisch und am Ende einfach großartig!“ - dieses Zitat hängt an einer Bürowand in unserer Geschäftsstelle und es passt perfekt für die neun Jahre, die Angelika Thonipara als Geschäftsführerin im Verband „Evangelischen Frauen in Hessen und Nassau e.V.“ tätig war. Bei ihrem Start im Oktober 2012 befand sich der Verband in einer finanziell schwierigen Lage. In den Jahren zuvor sind wir mit den Zuweisungen der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) nicht ausgekommen, so dass wir für die laufende Arbeit Geld aus unseren Rücklagen entnehmen mussten. Gleichzeitig wurde unsere Zuweisung gekürzt: 30 Prozent mussten wir ab dem 1. Januar 2012 in der Frauenarbeit einsparen. Der Vorstand fasste entsprechende Beschlüsse: Einnahmen steigern und mit weniger Personal auskommen. Das war die vorgegebene Richtung. Zwar wurde mit der Umsetzung dieser Beschlüsse bereits vor Angelika Thoniparas Amtsantritt begonnen, doch es oblag ihrer Verantwortung, die daraus für die tägliche Arbeit resultierenden Folgen zu gestalten. Mit viel Mut und Tatkraft stellte sie sich dieser großen Herausforderung. „Was können wir tun?“, fragten die Mitarbeiterinnen. „Wir müssen in jeder Situation neu denken“, entgegnete sie. Ein Prozess, an dem Angelika Thonipara kontinuierlich und immer wieder neu mit dem Jahr für Jahr kleiner werdenden Team in der Frauenarbeit gearbeitet hat. Sie setzte der zwangsläufig eingetretenen Verunsicherung Stabilität und Perspektiven entgegen.

Leonore-Siegele-Wenschkewitz-Preis (2015)

Begrüßung in der Geschäftsstelle (2012)

Im zweiten Jahr ihrer Amtszeit musste das defekte Dach unseres Katharina-Zell-Hauses erneuert werden, ebenso musste die Heizung von Öl auf Gas umgestellt werden. Für unsere Finanzsituation war das ein Desaster, sollten doch langfristig die Zuweisungen ausreichen. Die Rücklagen, die eigentlich für eine Übergangszeit gedacht waren, schmolzen rasant.

Wir durchliefen einen Beratungsprozess mit dem Ziel, ein tragfähiges Konzept zu erarbeiten, wie unser Team Frauenarbeit trotz deutlich reduzierten Personals weiterarbeiten kann. Angelika Thonipara legte uns einen Sanierungsplan vor, der ein stufenweises Vorgehen vorsah, um bis 2016 mit den zugewiesenen Geldern stabil weiterarbeiten zu können. Ein solcher Plan war sehr wichtig für uns, denn so konnten die Vorstandsfrauen abschät-

Betriebsausflug (2013)

zen, welche Entscheidungen in welchem zeitlichen Ablauf zu welchen Veränderungen im Budget führen würden. Recht bald erkannten wir, dass der ursprünglich angedachte Verkauf unseres Hauses uns nicht weiterbringen würde. Wenn wir nicht unsere regelmäßigen Ausgaben drastisch reduzieren würden, wäre auch das Vermögen, das im Haus gebunden ist, im Laufe der Jahre bald aufgebraucht. Wie lassen sich die Ausgaben in den Familien-Bildungsstätten reduzieren? Wir alle waren (und sind) sehr stolz darauf, wie sich die Arbeit in den Familien-Bildungsstätten in unserer Trägerschaft über 50 Jahre lang entwickelt hatte. Wir halten diese Arbeit für außerordentlich wertvoll für Frauen, für Familien und für unsere Kirche und Gesellschaft. Eineinhalb Jahre lang haben wir im Vorstand darüber diskutiert, auch in Begleitung einer externen Moderation, wie wir es schaffen können, die Familien-Bildungsstätten in unserem Verband zu halten. Angelika Thonipara hatte große Geduld mit uns, bis sich im Sommer 2016 auch der Vorstand schließlich dazu durchgerungen hat, die EKHN zu bitten, die Trägerübertragung der Familien-Bildungsstätten (FBS) in die Dekanate zu unterstützen. In der Konsequenz dieses Beschlusses hatte Angelika Thonipara nun die Aufgabe, mit der EKHN, den Dekanaten und den Leitungen der FBSen die Übernahmemodalitäten zu verhandeln. Diese Arbeit gestaltete sich teils schwierig und auch schmerzvoll. Die Übernahme der FBS Wiesbaden durch das dortige Dekanat verlief problemlos. Schwieriger gestalteten sich die Übertragungen der Trägerschaften der FBSen Wetterau und Gießen. Dort waren zum Teil vorher noch Personalkürzungen umzusetzen. Zum 1. Januar 2019 schließlich erfolgte mit der Übergabe der FBS Gießen an das Dekanat Gießen die letzte Übertragung. Die FBS Offenbach wurde bereits zum 31.12.2018 aufgelöst. Von ehemals 70 Mitarbeiterinnen sind nun noch zehn beim Verband angestellt.

110-jähriges Jubiläum der Frauenhilfe Staffel (2017)

Ausflug mit Vorstand nach Freiensteinau (2013)

Die Bearbeitung dieses enormen Arbeitspakets ist Angelika Thonipara in einer Weise gelungen, dass die wichtige Arbeit der FBSen bis heute erfolgreich weitergeführt wird. Darüber bin ich sehr erleichtert. Herzlichen Dank dafür!

Jahreshauptversammlung (2017)

Besuch des Kirchenpräsidenten Dr. Volker Jung im Vorstand (2017)

Zeitgleich wurde stetig die Frauen- und Verbandsarbeit weiterentwickelt. Da unsere Referentinnen nun mit deutlich weniger Arbeitszeit nicht mehr in jeder Propstei als Ansprechpartnerinnen zur Verfügung stehen konnten, stärkten wir die ehrenamtliche Arbeit von Frauen auf Dekanatsebene. Um dieser Arbeit eine geeignete Struktur zu verleihen, verstärkte unser Verband das Modell der Dekanatsfrauenausschüsse (DFA). Hierzu lag bereits eine Mustersatzung als Orientierung vor und Angelika Thonipara ging aktiv auf die Dekanate zu. Anstelle von DFAs wurden uns auch Ansprechpartnerinnen für die Frauenarbeit benannt und zahlreiche Kirchengemeinden traten unserem Verband als Mitglieder bei.

Angelika Thonipara trug in ihrer Amtszeit maßgeblich dazu bei, die Arbeit unseres Frauenverbands öffentlich sichtbarer zu machen. Mit gesellschaftspolitischen Stellungnahmen mischten wir uns zunehmend in öffentliche Diskussionen in Kirche und Gesellschaft ein und vertraten eigene Standpunkte. Nicht zuletzt dank der neu geschaffenen Stelle „Referentin Frauen*politik“ besteht im Verband inzwischen eine ausgewiesene Expertise zu Themen wie Prostitution, Migration, §219a StGB, assistierter Suizid und Aspekten rund um das Sorge- und Umgangsrecht. Mit unseren Mitgliedsverbänden und unserem Dachverband EFiD verfügen wir über ein breit aufgestelltes Netzwerk und Know-How zu wichtigen aktuellen Themen. Im Rahmen der EFiD-Kampagne „Organspende – entscheide ich!“ konnte Angelika Thonipara Gerlinde Nintzel als engagierte und unermüdliche Kampagnenpatin gewinnen.

Als Plattform für eine intensive Diskussion entwickelte Angelika Thonipara das Veranstaltungsformat der „FrauenFachKonferenz“: Zwei bis drei Referentinnen eröffnen mit Impulsvorträgen ein Thema und laden zur Diskussion in kleineren Gruppen ein. Im Nachgang wird jeweils eine Dokumentation erstellt, um die Weiterarbeit mit dem Thema auch in der regionalen Frauenarbeit zu

Besuch einer Partnerschaftsdelegation aus Indien (2018)

ermöglichen. Ebenfalls in ihre Amtszeit fiel der erfolgreiche Abschluss unseres letzten Jahresthemas „MehrFachZugehörigkeit“ sowie die Kampagne „Gib mir keinen Like“, die sich kritisch mit der ständigen Bewertung in den sozialen Medien auseinandersetzte.

Verleihung des Katharina-Zell-Preises an Kristina Hänel (2019)

Die mediale Präsenz wurde stetig ausgebaut. Kontinuierlich weiterentwickelt und 2020 schließlich einem kompletten Relaunch unterzogen wurde unsere Homepage. Die technische Ausstattung der Mitarbeiterinnen wurde ausgebaut, so dass mit Beginn der Pandemie die Arbeit nahezu übergangslos aus dem Homeoffice fortgeführt werden konnte. Die Ausarbeitung des Gottesdienstes zum 2. Sonntag im Advent, also jenem Sonntag, an dem die Kollekte für unseren Verband bestimmt ist, wurde mit wechselnden motivierten Pfarrerinnen erarbeitet. Ebenfalls immer wieder neu bearbeitet wird die meditative Abendandacht zur Aktion Lucia – Licht gegen Brustkrebs. Auch die jährliche Erarbeitung eines Gottesdienstentwurfs zur Weitergabe der Wanderfriedenskerze fällt in Angelika Thonipa-ras Amtszeit.

Jubiläum in Dillenburg (2015)

Sehr am Herzen liegt ihr die Partnerschaftsarbeit. Sowohl über EMS (Evangelische Mission in Solidarität) als auch über das Zentrum Ökumene initiierte sie Besuche von Frauenarbeiten anderer Kirchen, die zum ökumenischen Austausch und der gegenseitigen Stärkung beitrugen. Aus den Partnerkirchen in Indien, Indonesien und Korea waren Frauen aus den Partnerschaftsdelegationen zu Besuch. Angelika Thonipara setzte sich sehr für die Aufstellung einer koreanischen Friedensstatue in Frankfurt ein, was schließlich auch gelang: im Frühjahr 2020 wurde sie mit weiteren Kooperationspartnern in Anwesenheit der stellvertretenden Kirchenpräsidentin der EKHN, Ulrike Scherf, auf dem Gelände der Koreanischen Evangelischen Kirchengemeinde Rhein-Main eingeweiht.

Um mutige Frauen öffentlich wirksam zu ehren, rief der Verband den Katharina-Zell-Preis ins Leben, der jährlich an eine Frau verliehen wird, die sich in besonderer Weise in Kirche oder Dia-

Betriebsausflug der Geschäftsstelle (2021)

konie engagiert hat. Das von Angelika Thonipara in Auftrag gegebene silberne Flugblatt wird nun schon von sieben Frauen mit Stolz getragen. Angelika Thonipara intensivierte die Zusammenarbeit mit der Katharina-Zell-Stiftung. Sichtbarer (und hörbarer) Ausdruck davon ist unser Verbandslied, das anlässlich des zehnjährigen Jubiläums der Stiftung im Rahmen eines Wettbewerbs entstanden ist. Das Lied „Geist der Liebe und Besonnenheit“ erklingt nun immer häufiger bei Veranstaltungen der Frauenarbeit in der EKHN. Ganz aktuell ist sogar eine Aufnahme mit Landeskirchenmusikdirektorin Christa Kirschbaum entstanden, zu sehen und zu hören auf unserer Homepage.

Fahnen hissen (2017)

Am Ende war es großartig! Als sich 2019 eine finanzielle Entspannung abzeichnete, nahm der Verband unter Angelika Thoniparas Leitung die Renovierung des Katharina-Zell-Hauses in Angriff: Fenster, Fassade und nun auch der Hof waren und sind notwendige Bausanierungsprojekte. In den vergangenen zwei Jahren konnten wir sogar wieder Rücklagen für besondere Projekte oder Krisen bilden. Und: Nachdem wir einige Mitarbeiterinnen in den Ruhestand verabschiedet haben, wurden zwei neue junge Mitarbeiterinnen eingestellt, die die Arbeit ihrer Vorgängerinnen mit viel Elan und neuen Ideen fortführen - damit sieht unser Verband einer schwungvollen und gesicherten Zukunft entgegen. Die Grundlage dafür hat unsere geschäftsführende Pfarrerin geschaffen: Vielen Dank an Angelika Thonipara, vielen Dank für ihre Arbeit für den Verband!

Ende November verabschieden wir sie in den Ruhestand. Wir wünschen ihr alles Gute.

Luise Böttcher, Vorsitzende des Vorstands

Die Verabschiedung von Pfarrerin Angelika Thonipara findet am 29. November um 14 Uhr in der Stadtkirche Darmstadt statt. Für die Teilnahme am Gottesdienst gilt die 2-G-Regel, zusätzlich ist eine Anmeldung bis zum 22.11.2021 unter silke.bruell@evangelischefrauen.de zwingend erforderlich. Der Gottesdienst kann auch über Livestream mitgefeiert werden:

www.evangelischefrauen.de/#verabschiedung

Liebe Leser*innen,

in dieser Mitgliederzeitungs-Ausgabe, die zum Ende des Jahres erscheint, wollen wir bewusst der Vorbereitung auf Weihnachten viel Zeit und Raum geben. Es ist nun die zweite Adventszeit, die wir unter Pandemiebedingungen begehen und noch lange ist keine Gewohnheit eingetreten. Fünf Impulse, verfasst von den Referentinnen und der Vorsitzenden des Landesverbands, sollen Sie als Wochenadventskalender durch den Advent und über die Weihnachtsfeiertage hinaus begleiten. Mit allen fünf Sinnen wollen wir uns dabei der Verheißung von Weihnachten nähern. Riechen, schmecken, fühlen, hören und sehen Sie, was die Vorweihnachtszeit alles für Sie bereithält.

Bei einigen Impulsen finden Sie QR-Codes, die Sie zu den genannten Liedern bzw. Videos führen. Dafür starten Sie einfach die Kamera auf Ihrem Smartphone, scannen den QR-Code (als wollten Sie ihn fotografieren) und erlauben das Öffnen der vorgeschlagenen Seite. Alternativ können Sie natürlich auch den angegebenen Link direkt eingeben.

Damit Sie die Gedanken der Impulse im Laufe der Woche nachklingen lassen können, haben wir am Ende jedes Impulses ein Kästchen mit einer Anregung platziert, die zum Weiterdenken einlädt.

Für die Arbeit in Ihren Gruppen und Gemeinden finden Sie diese Gedanken in Form von Aushängen in Kürze auf der Startseite unserer Webseite (www.evangelischefrauen.de).

Wir wünschen Ihnen eine schöne und gesegnete Adventszeit!

Leuchtet den Beginn der Adventszeit ein: der Herrnhuter Stern Foto: Clara Böhme

Wege hin zu Weihnachten: 1. Advent

Ankommen im Advent

Für mich hat das Wochenende des ersten Advents seit jeher einen ganz besonderen Stellenwert. Lieb gewonnene Traditionen helfen mir dabei, in der Adventszeit anzukommen. Ich möchte Sie einladen mich dabei zu begleiten. Das ist im Alltag manchmal gar nicht so einfach! Aber eine bewusst genommene Pause, um diese besondere Zeit des Jahres zu zelebrieren, kann neue Kraft geben und alles andere geht gleich wieder leichter von der Hand.

Genau das haben meine Familie und ich immer am Samstag vor dem 1. Advent gemacht: den Beginn der Adventszeit zelebriert. Die Adventsdekoration wurde herausgeholt, es wurden Tannensträuße aufgestellt, der Adventskranz geschmückt, der Herrnhuter Stern zusammengesetzt und aufgehängt. Und vor dem ersten Adventswochenende wurde nicht gebacken. Für uns als Kinder begann damit der Zauber von Weihnachten. Neben den Dekorationen brachte der Beginn der Adventszeit auch Spielsachen, die es sonst nicht gab – einen Kaufmannsladen und eine alte Autorennbahn. Beides noch aus DDR-Zeiten, beides schon ein bisschen abgeliebt und mit gewissen Macken, und beides nur für diese kurze Zeit.

Über die Jahre haben sich natürlich ein paar Dinge in der Adventstradition verändert. Irgendwann wurden wir zu alt, um uns noch groß für die Spielsachen zu interessieren – sie blieben im Schrank. Dafür durften wir ab einem gewissen Alter den Adventskranz und die Sträuße mitschmücken, die Sträuße für unsere Zimmer auch nach individuellem Geschmack. Irgendwann kam der Auszug aus dem Elternhaus und der erste Advent im Studium. Plötzlich gab es keinen Herrnhuter Stern mehr und keinen Platz für Sträuße. Dafür gab es Sterne aus Transparentpapier am Fenster und einen Weihnachtsstern

aus dem Blumenladen. Die Plätzchen kamen eher aus dem Adventspaket der Eltern als aus dem eigenen Ofen. Jetzt gab es Weihnachtswichteln und Glühwein mit Freund*innen. Und ich konnte ungehemmt meine damalige Begeisterung für Räucherkerzen ausleben, nun wo ich keine Rücksicht mehr auf die empfindlichen Nasen meiner Familie nehmen musste.

In der Weihnachtsbäckerei ... Foto: Clara Böhme

Was mich begleitet hat, auch wenn es mit dem Platz manchmal etwas schwierig war, waren meine Engel. In meiner Familie mütterlicherseits werden Engel gesammelt. Und zwar nicht irgendwelche Engel, sondern Grünhainichener Engel – etwa sechs Zentimeter groß und mit elf weißen Punkten auf jedem der beiden grünen Flügel. So richtig los ging es mit dieser Tradition erst nach der Wende, aber der älteste Engel der Familie steht bei meiner Großmutter und stammt noch von vor dem Krieg. In fast jedem Teil der Familie werden in der Adventszeit diese Engel aufgestellt, bei meiner Großmutter, meiner Tante, meinem Onkel, meiner Mutter, diversen Cousinen und Cousin, und auch bei mir. Und als mich meine Cousins fragten, ob ich die Patentante ihrer Töchter werden möchte, war für mich klar, dass sie zur Taufe jeweils einen Engel bekommen.

Jedes Jahr am Samstag vor dem ersten Advent nehme ich die Engel einzeln aus ihren Schächtelchen und baue mir das Orchester auf. Das hat immer etwas sehr Meditatives. Ich nehme jeden Engel vorsichtig in die Hand und überlege mir, wo ich ihn haben möchte. Rücke sie hin und her, bis ich zufrieden bin. Und wenn schließlich alle aufgestellt und an ihrem richtigen Platz sind, dann beginnt für mich der Advent. Früher war das für mich der Moment, wenn der Herrnhuter Stern hing und zum ersten Mal eingeschaltet wurde. Wenn sein warmes Licht die nachmittägliche Dunkelheit aus dem Erker vertrieb. Als ich im Studium während der Adventszeit auf den

Das Aufstellen der Grünhainichener Engel hat Familientradition. Foto: Clara Böhme

Stern verzichten musste, haben die Engel seinen Platz eingenommen.

Wie kaum eine andere Zeit im Jahr ist der Advent für mich eine Zeit, die sich durch besondere Gerüche in der Wohnung auszeichnet. Es riecht nach Plätzchen, Mandarinen, Tee und Kerzen, vielleicht auch nach Tanne, Glühwein oder Räucherkerzen. Und viele dieser Gerüche sind so typisch für diese wenigen Wochen im Jahr, dass sie eine ganz besondere Stimmung hervorrufen und Erinnerungen wecken. Erinnerungen an gemeinsame Nachmittage und Abende mit befreundeten Menschen oder Familie, Erinnerungen an Stunden in der Küche beim Backen, Erinnerungen an ruhige Abende auf dem Sofa, während ein Weihnachtsfilm im Fernseher läuft.

Seit ein paar Jahren ist nun das Studium zu Ende und ich habe inzwischen eine eigene Wohnung. Wieder einmal bin ich dabei, mir meinen eigenen Weg durch den Advent zu suchen. Welche Traditionen möchte ich beibehalten? Welche Traditionen kann und will ich jetzt wieder beleben, wo endlich der Platz da ist? Welche Traditionen möchte ich neu für mich finden? Im vergangenen Jahr habe ich mit dem Adventskranz experimentiert und statt des klassischen Tannenkranzes ein kleines Bastelprojekt gestartet. Jede Kerze bekam ein eigenes Glas, dass ich dann mit Orangenscheiben, Stechpalme und anderen Dingen dekoriert habe. Das war ein ziemliches Gefummel, die Gläser waren irgendwie doch kleiner, als ich das gedacht hatte, aber mit dem Endergebnis war ich trotzdem sehr zufrieden. Ich hatte das befriedigende Gefühl, etwas geschafft und geschaffen zu haben, ich hatte den leeren Gläsern zu einem zweiten Leben verholfen, sie waren katzensicher – alles in allem ein großer Erfolg!

Sie haben sicher ebenfalls Traditionen und Rituale, um die Adventszeit einzuläuten. Vielleicht ist es ein spezielles Backrezept oder ein besonderer Stern oder eine Krippe. Oder Sie legen – wie meine Mutter – zum ersten Mal in der Saison das Weihnachtsoratorium in den CD-Player.

Adventskranz mal anders: Kerzen im Glas Foto: Clara Böhme

Aber vielleicht haben Sie auch Lust, mal etwas Neues auszuprobieren, etwas, das die Sinne frisch stimuliert. Egal ob Altvertrautes oder experimentell Neues: Ich lade Sie ein, sich für den Beginn des Advents etwas zu suchen, womit Sie bewusst in dieser Zeit ankommen können. Nehmen Sie sich ein schönes Getränk, vielleicht Ihren Lieblingstee oder eine heiße Schokolade, und setzen Sie sich gemütlich hin. Kommen Sie zur Ruhe. Sie müssen jetzt nichts tun, sondern können einfach genießen. Ihr Getränk, Ihre Dekoration, die Musik, die Sie vielleicht laufen haben oder ein Stückchen Weihnachtsgebäck. Und dann schließen Sie die Augen und versuchen, Ihren Advent auch zu riechen. Lassen Sie sich davon an schöne Momente erinnern, an Momente, die Sie in den vergangenen Jahren erlebt haben und auch an Momente, die in dieser Adventszeit noch vor Ihnen liegen.

Clara Böhme, Referentin Frauen*politik

Impuls für die Woche: Um den Advent über die vielen besonderen Düfte wahrzunehmen, müssen Sie nicht unbedingt zu Hause auf dem Sofa sitzen. Ihre Nase haben Sie immer dabei, halten Sie im Laufe der Woche immer mal wieder inne und schnuppern Sie dem Advent in allen Geruchsfacetten ein bisschen hinterher. Und lassen Sie sich davon vielleicht auch für Ihren eigenen Advent inspirieren.

Wege hin zu Weihnachten: 2. Advent

Weihnachten im Sommer

In jenen Tagen aber erließ Kaiser Augustus den Befehl, dass sich der ganze Weltkreis registrieren lassen sollte. Diese Eintragung war die erste und sie geschah, als Quirinius Statthalter in Syrien war. Alle machten sich in ihre Heimatstadt auf, um sich eintragen zu lassen.

Auch Josef ging aus Nazareth in Galiläa hinauf nach Betlehem in Judäa, in die Stadt Davids, weil er aus dem Hause und Geschlechte Davids war, um sich mit Maria, seiner Verlobten, eintragen zu lassen. Sie war schwanger, und als sie dort waren, erfüllte sich die Zeit der Schwangerschaft, so dass sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn, wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Futterkrippe, denn sie hatten keine Unterkunft.

Beginn der Weihnachtsgeschichte nach Lukas 2, 1 – 7

Weihnachten steht vor der Tür und alle überlegen, wo und mit wem sie zusammen die Geburt Jesu, das große Geburtstagsfest feiern wollen. In unserer Tradition ist es ein Familienfest! Als erstes wird überlegt, wo werde ich mich, wo werden sich meine Eltern, wo meine Kinder aufhalten? Treffen wir uns doch alle, wie schon in so vielen Jahren, im angestammten Elternhaus. Erinnerungen stellen sich ein: Alle essen zusammen, singen zusammen, packen Geschenke aus, alle spielen zusammen. Dieser Geschmack der heimischen Plätzchen, der Rouladen, des Raclettes mit allen bekannten Zutaten! Das war doch immer so feierlich, so gemütlich! Oder nur eine wehmütige Erinnerung an frühere Zeiten, die nur einen Ausschnitt widerspiegeln?

Die erwachsen gewordenen Kinder sehen die Arbeit, die mit dem Fest verbunden ist und helfen: Das Sortiment der Plätzchen wird erweitert und in der Küche wird es eng. „Kann ich helfen?“ „Ja, bitte! Dein Salat, ganz einfach mit Essig und Öl, schmeckt immer wunderbar!“ „Ach, die Nachspeise Tiramisu ist schon erledigt, die hab‘ ich mitgebracht.“ „Gut, dass du keine Gans brätst! Die dauert ja so lange, du würdest noch mehr Zeit in der Küche verbringen! Und alle müssten so lange auf das Essen warten!“ Aber auch: „Müssen saure Gurken in den Rouladen sein?“ „Hast du Hafermilch?“ Nach und nach verändert sich der Geschmack. Schmeckt es noch nach Weihnachten? Die Kinder haben Partner*innen gefunden, haben selbst Kinder. Ihre jeweiligen Lebensmittelpunkte sind ziemlich verstreut. Einige reisen an, über viele Kilometer und brauchen eine Unterkunft. Weil auch die Geschwister sich untereinander sehen wollen, kommen alle zum selben Zeitpunkt.

Familie Böttcher (es fehlt der [fotografierende] Sohn). Bild: privat (Böttcher)

Für eine allein lebende Frau ist meine Wohnung groß. Auch eine kleine Familie kann gut ein paar Tage hier verbringen. Kommt eine zweite hinzu, wird es eng. Das Angebot an Notfallbetten ist begrenzt: Ein Bett im Arbeitszimmer, ein Sofa im Wohnzimmer? Balkonliege mit Deckenauflage? Wenn es noch mehr werden, kann ich noch Luftmatratzen mit Schlafsack anbieten. Immer noch besser als Stall mit Futterkrippe! Zu Maria und Josefs Zeiten war es auch kein Problem, mit einer Toilette und einem Bad auszukommen. Wenn jede*r etwa 20 Minuten im Bad braucht, vergeht schon einige Zeit, bis morgens alle frisch sind. Da kom-

men junge Familien ins Grübeln: Sollten oder könnten wir nicht gerade jetzt bei der anderen Herkunftsfamilie sein? Auch da werden doch die Traditionen gepflegt, die die Partner*innen gern erleben würden. Sie beginnen die Zeit aufzuteilen: zwei Tage hier, zwei Tage dort. Oder in diesem Jahr hier, im nächsten Jahr dort. Was machen wir mit unserer Sehnsucht, sich gleichzeitig zu sehen, zu sprechen, zu hören von den veränderten Lebensumständen? Gerade in diesen „Corona-Zeiten“ waren Treffen so selten! In mir reifte der Entschluss: Im Sommer, wenn die Infektionszahlen niedriger sind, wenn wir hoffentlich alle geimpft sind, treffen wir uns draußen an der frischen Luft. Bei frischer Luft heißt: an der Nordsee. Ich miete zwei Ferienhäuser und lade alle ein! Alle treffen sich: Weihnachten im Sommer! So wurde es in die Tat umgesetzt: Die Familie mit der kürzesten Anfahrt bereitete das Abendessen für alle in einem der Häuser zu. Frühstück, auch für alle, gab es in dem anderen Haus. Toiletten und Bäder waren in ausreichender Zahl vorhanden! In Restaurants und Cafés wurden auf Nachfrage für uns die Tische zusammengerückt. Lebhafte Gespräche und auch wieder neu kennenlernen bei gemeinsamen Spaziergängen. Wie war das Essen? Nun im Sommer an der Nordsee gab es keine gebratene Gans und auch kein Raclette. Es gab ein reichhaltiges festliches Frühstück ähnlich dem von zu Hause. Im Restaurant suchte sich jede*r seine Lieblingsspeise aus, das Angebot an Fisch war sehr abwechslungsreich: sauer, gebraten, viele Arten auf einer gemischten Platte. Diesmal schmeckte Weihnachten nach Fisch! Geschenke gab es keine: das Treffen, das war das Geschenk.

Entspannt am Strand: Weihnachten im Sommer. Bild: Luise Böttcher

Nun steht wieder Weihnachten im Dezember vor der Tür. Mit wem werde ich diesmal die Musik hören? Wer hat die Plätzchen gebacken, die ich nasche? Es macht nichts, wenn ich diesmal nicht alle sondern nur einen Teil meiner Lieben sehe. Ich sende gute Gedanken und Wünsche an die übrigen Mitglieder der Großfamilie und ich weiß, dass sie es genauso halten. Für ein Wiedersehen mit allen zusammen findet sich wieder eine Zeit und ein Ort, da bin ich mir sicher.

Eine gute Adventszeit und ein frohes Weihnachtsfest wünsche ich Ihnen, wo auch immer Sie sich aufhalten werden.

Luise Böttcher, Vorsitzende

Impuls für die Woche: Tannenbaum, Besinnlichkeit und Weihnachtslieder? Geschenke, Familie und Gänsebraten? Gute Gespräche, Krippenspiel und weiße Weihnachten? Horchen Sie in sich hinein: Was heißt Weihnachten für Sie? Was ist Ihnen wichtig - und worauf könnten (oder wollen) Sie vielleicht auch gern verzichten?

Wege hin zu Weihnachten: 3. Advent

Hörst Du es?

Was Sie brauchen:
Schaffen Sie sich einen Platz, an dem Sie gerne sitzen und ins Nachdenken kommen wollen.
Machen Sie sich die Kerzen des Adventskranzes an, vielleicht kann es einen leckeren Tee oder Kaffee geben und ein wenig Gebäck.
Außerdem:
Stift und Papier,
vielleicht ein Gesangbuch, das EG+ oder ein Weihnachtsliederbuch, das Sie mögen,
Abspielmöglichkeit der Links.

Hörst Du es?
Liebe Antje, hörst Du es? Weihnachten naht!
Heute hörte ich im Radio die Lieder, für die ich so empfänglich bin in der jetzigen Zeit. Musik im Advent, für mich gehört sie dazu, wie für andere die Plätzchen oder der Punsch!

Als ich Kind war, gab es ein Ritual. Habe ich Dir davon jemals erzählt? Es war das sonntägliche Adventsstündchen mit den Großeltern. Am runden Tisch saßen wir mit Tee und einem Teller selbstgebackenen Plätzchen. Meine Blockflöte hatte zu jedem Lied einen Einsatz. Mit dem Heftchen einer bekannten Kaffeemarke sangen und spielten wir unsere Lieblingslieder – oder die, die wir mit unseren Instrumenten spielen konnten. Es wurde eine Geschichte gelesen und dabei Plätzchen genossen. Nicht so viele, denn die Vorräte mussten bis Weihnachten reichen. Ich habe das Adventsstündchen geliebt!

Liebe Antje, wir kennen uns schon so lange, aber ich weiß nicht, ob auch ihr ein solches Ritual hattet? Und wie hast Du es später in Deiner Familie selbst gehalten? Auf der einen Seite den Kindern das Warten verkürzen und zugleich alle einzustimmen auf das Fest, gab es da schöne Bräuche?
Liebe Freundin, ich freue mich auf unser Wiedersehen und dann werden wir viel zu erzählen haben!

Sei herzlich gegrüßt, Elisabeth

Musik und Lieder sind prägend.
Im Kolleginnenkreis reden wir über „unsere" Adventslieder und eine von uns sagt: Wir sangen mit dem Opa immer „Wenn Weihnachten ist". Generationen in der Familie haben das Lied geliebt. Wir werden neugierig, die Kollegin muss es uns vorsingen und zwei andere schauen einander an und überlegen – die Melodie im Refrain ist uns bekannt, aber das soll ein Lied zur Weihnachtszeit sein? Erstaunt beginne ich zu recherchieren und merke – viele verschiedene Fassungen der Liedstrophen sind über Jahrzehnte entstanden. Der Text, den die Kollegin sang, ist außergewöhnlich und sonst nicht zu finden. Hier wird beschrieben, wie der Baum in der Familie geschmückt wird und welche Geschenke es geben könnte. Ein lustiges Lied im Geschenkereigen: „Eine Muh, eine Mäh, eine Tschingterätetä, eine Rute, eine Tute, eine Hop, Hop-hop-hop, eine Diddelduddeldei, eine Wau-wau-wau, Tschingdebumderassasa." Ich kann mir bildlich die Freude der Kinder beim Singen der Zungenbrecher vorstellen!

Und ich denke weiter, was waren meine Lieder, die ich gerne gesungen habe? Als Kind und Jugendliche war ich in Chören, da durfte „Macht hoch die Tür", „Es kommt ein Schiff geladen" und „Wir sagen Euch an den lieben Advent" nicht fehlen in der Zeit bis zum Weihnachtsfest. Zuckowskis „In der Weihnachtsbäckerei" sangen nachfolgende Generationen, es ist bis heute – 35 Jahre später – nicht weg zu denken und im Repertoire von Kindern, Eltern und Großeltern!

Und was sind Ihre Lieder, die Sie erinnern, die für Sie in den Advent gehörten?

Vielleicht schreiben Sie in den kommenden Tagen Ihrer Freundin in einem Brief einen Liedtext auf, der für Sie in die Zeit gehört und teilen Erinnerungen mit ihr?

Heute notieren Sie sich doch die Lieder, die Ihnen jetzt kommen und wenn Sie wollen, können Sie in einem zweiten Schritt nochmal im Gesangbuch schauen.

(Schreiben Sie Ihre liebsten Advents- und Weihnachtslieder auf das Papier.)

Erinnerungen, Adventsstündchen genießen und zugleich üben für das Fest ... Foto: Elisabeth Becker-Christ

Beim Schauen im Gesangbuch ist Ihnen sicher aufgefallen – es gibt die wenigen Adventslieder, die uns auf Weihnachten einstimmen wollen, die uns mitnehmen auf den Weg hin zur Krippe und dem Kind. Und es gibt die vielen Weihnachtslieder, die ich auch schon jetzt im Radio höre, da dort keine Unterscheidung gemacht wird – es ist nicht Adventszeit in der Gesellschaft, sondern kaufkräftige Weihnachtszeit.

Wir sind in dieser Zeit empfänglich für Musik. Und die Bandbreite, die geboten wird, ist groß. Über die Hits im Radio oder das Kaufhausgedudel hin zur Kirchenmusik und den klassischen Konzerten, die wir genießen können.
Was macht Musik mit uns, dass wir hier so empfindsam werden?

Sie kennen den Satz: Singen ist gesund?
Musik verändert unseren Herzschlag! Gemeinsam singen lässt uns sogar mit gleichem Pulsschlag die Töne anstimmen. Gemeinsames Singen bringt uns Ruhe und ein bewusstes und auch tiefes Ein- und Ausatmen, das im Alltag so oft vergessen wird.

Musik bewegt mich, lässt mich schwingen, tanzen. Und sie lässt mich Emotionen spüren. Verändert meine Gemütslage.

Musik arbeitet im Kopf – im Gehirn werden Synapsen neu verbunden beim Lernen eines Instrumentes.

Wir wissen um die Heilkraft durch Musik – sie entspannt, Wunden heilen besser, Schmerzen können gelindert werden, Stresshormone im Blut werden gemindert.

Und nicht zu vergessen, Musik bringt Freude – und bringt soziale Kontakte, vielleicht sogar Freundschaften, die einer Isolation vorbeugen!

Mit Interesse sah ich im letzten Jahr die Reportage über den Chor von Demenzkranken. Annette Frier als Gastgeberin brachte Menschen mit der Diagnose Demenz und je eine/n Angehörigen zusammen und gemeinsam übten sie Lieder für

Ein persönlicher Brief im Advent – lassen Sie sich einladen, bei einer Tasse Tee und schöner Musik zum Stift zu greifen! Foto: Elisabeth Becker-Christ

ein Konzert ein. Dass Musik bei Demenzpatienten verschüttete Regionen freilegt, ist bekannt. Erinnerungen können wiederkommen. Lieder und Musik aus früheren Tagen brechen die Isolation auf, in der Demenzpatient*innen oft leben. Aggressionen werden gemildert. Es ist immer wieder wie ein kleines Wunder, wenn Menschen, die vorher sprachlos waren, plötzlich mitsingen oder Menschen mit Einschränkungen im Gehen plötzlich tanzen! Wenn das Hören der Lieblingsmusik ermöglicht, dass Angehörige mit der/dem Demenzpatienten/in an alte Erinnerungen anknüpfen können, ein Geschenk! Sowohl beim gemeinsamen Singen, als auch bei der Musiktherapie kann es sein, dass kranke Menschen diese Aufbrüche erfahren. Sie sind aufgeweckter, ansprechbarer und können ausgeglichener sein. Und diese Momente können eine Zeit lang anhalten! Wenn Sie einen kleinen Einblick in das ZDF-Projekt „Ein Chor für Menschen mit Demenz“ haben möchten, hier eine kurze Zusammenfassung in Bild und Ton:

https://www.facebook.com/ZDFVolleKanne/videos/2930278687083600/

Enden möchte ich mit einem Lied, das wir vor wenigen Jahren erstmals im Adventgottesdienst der Evangelischen Frauen gesungen haben. Das modernere Adventslied nimmt in Text und Melodieführung das Wunder auf, was mit uns im Advent hin zu Weihnachten geschieht.

Das Lied fordert uns heraus, achtsam durch die Zeit zu gehen und mit den Sinnen Sehen, Hören, Spüren aufmerksam zu werden für das, was noch nicht da ist, aber schon ganz nah!

Sehen können
EG+ 3

https://youtu.be/f1NwSUI2xys

Lassen Sie sich einladen, die dritte Adventswoche mit allen Sinnen zu genießen, wobei das Hören und Singen ganz besonders im Mittelpunkt stehen darf!

Eine gesegnete Woche Ihnen allen!

Elisabeth Becker-Christ, Referentin Frauenarbeit

Impuls für die Woche: Haben Sie Lieblingslieder, die Sie im Advent gerne hören oder singen? Und was am Lied begeistert Sie? Die Melodie, die Gefühle transportiert oder ist es der besondere Text, der Sie anspricht? Nehmen Sie sich Zeit in der Woche, Ihre Musik zu hören, zu singen. Vielleicht können Sie sogar mit mehreren draußen Lieblingslieder anstimmen.

Wege hin zu Weihnachten: 4. Advent

Stärkt eure Herzen!

Für unseren vierten Impuls auf dem Weg hin zu Weihnachten haben wir die Karte des Gottesdienstes zum 2. Sonntag im Advent gewählt: „Stärkt eure Herzen!“ Vielleicht sind Sie ihr im Gottesdienst begegnet.

Im Zusammenhang mit dieser Liturgie gibt es im Materialheft zum Gottesdienst eine Andacht und eine Annäherung an die Bibelstelle. Dieser Adventsimpuls hier entwickelt weitere Gedanken zum Bild. Sie können ihn in einem Zuge durchlesen oder ihn sich auf die Woche verteilen. Bitte beginnen Sie dann immer mit dem Gebet.

Bitte vier Kerzen am Adventskranz anzünden und die Postkarte (s. nächste Seite) bereitlegen.

Gebet:
Gott, du siehst mich, wie ich bin.
Ich danke dir für den Raum, den du mir gibst.
Ich will die Zeit des Advents bewusst begehen.
Lebendige, öffne meinen Geist und mache mein Herz weit,
du bist mein Heil und meine Hilfe.
Dein Licht wird kommen, darauf vertraue ich.
Seht die gute Zeit ist nah, Gott kommt auf die Erde, kommt und ist für alle da, kommt dass Friede werde. Amen
Wenn Sie mögen, hören Sie diese Musik:

In der Stille angekommen

https://youtu.be/-Zo5X7yTm4E

Impuls:
Seit es Menschen gibt, schaukeln wir. Schon in der minoischen Kultur, anderthalbtausend Jahre vor Christi Geburt, wurden Vasen mit diesem Motiv geschmückt. An vielen Orten in der Welt gehören Schaukeln zu Festen und religiösen Feiern. In Europa hat sich das Schaukeln vor allem in der Zeit des Rokoko als Teil der höfischen Gartenkultur hervorgetan. Es war zunächst eine reine Frauensache, später wurde es zum Kinderspaß.

Bildmeditation: Auf der Schaukel
Den Schwung und die Freude der alten Frau auf der Schaukel haben Sie mit dem Titelbild vor Augen. Nun möchte ich Sie einladen, diesem Bild nachzugehen.

Entsinnen Sie sich ans Schaukeln - in Ihrer Kindheit und Jugend oder bei einer anderen Gelegenheit.

Es gibt Kinderschaukeln, es gibt das Schaukelpferd, aber es gibt auch Gartenschaukeln, auf denen Erwachsene gerne hin und her schaukeln. Es gibt den Schaukelstuhl, ein Sitzelement für Jung und Alt.

Oft hängt die Schaukel im Garten. In der Natur lässt sich beim weiten Schwung die Luft, der Wind spüren.

Immer stellt sich beim Bild der Schaukel die Bewegung, das Hin- und Herschwingen mit ein.
Erinnern Sie sich, wie Sie den Schwung spüren, den Wind, die eigene Kraft, den Einsatz des ganzen Körpers beim Vor und Zurück. Wie habe ich den Anfang gemacht, mich abgestoßen und in Schwung versetzt? Wurde ich von hinten angeschubst?

Die Freude ist da, ich lasse mich auf die Bewegung ein und schwinge mit. Ich setze meine Kraft ein, ich halte das Schaukeln in Schwung. Ich spüre den Wechsel und den Aufbau der Bewegung, die Kraft, die darin liegt.

Ich atme tief ein und zufrieden aus. Ich halte mich fest und lasse mich aufs Schaukeln ein.

Mein Vergnügen an der Schwingung wird durch jedes Vor und Zurück verstärkt. Ich fühle mich.
Ich genieße den Wechselrhythmus in vollen Zügen. Ich bin ganz bei mir.

Vom Schaukeln geht unwiderruflich ein Zauber aus: Sommererlebnisse, Kindheitserinnerung, das Schaukelpferd, der Schaukelstuhl – im Hin und Her der Bewegung sind leibliche Erfahrungen fest verankert. Gefühle tauchen auf, werden fassbar.

Auch in der Adventszeit begegnen uns oft Kindheitserinnerungen, Sehnsüchte und warme Gefühle.

Der Impuls greift die Postkarte zum Gottesdienst am zweiten Sonntag im Advent auf.

Foto: Pixabay / Löwenherz Design

Wenden Sie sich dem Lichtschein der vier Kerzen zu und lassen Sie beim Betrachten eigene Adventserinnerungen aufkommen.

Schaukeln ist eine elementare Bewegung. Es ist eine aufwärtsstrebende Bewegung und eine abwärtsgehende. Das Hinauf wird dabei immer schwächer, bis es stillsteht. Am Kipppunkt setzt die Fallbewegung ein. Bis zum tiefsten Punkt erreicht diese ihre größte Geschwindigkeit. Damit wird wieder die Kraft zum Steigen erschaffen. Wo die eine Kraft endet, wird die andere geboren, bis durch die Reibung der ganze Vorgang zum Stillstand kommt. Auf der Schaukel überwinden wir dieses Erlahmen durch die eigene Kraft.

In unseren Bewegungsmustern haben wir unzählige solcher Bewegungsabläufe, das Gehen, der Armschwung ... Auch der Embryo im Mutterleib wird ständig bewegt. Nicht von ungefähr also ist das Schaukeln so besonders.

Hirnforscher haben die positive Wirkung auf die kindliche Sprachentwicklung und beim Lernen erkannt. Im Alter zeigen sich beruhigende und stärkende Einflüsse. Schaukeln ist als Bewegungsmuster im Gehirn fest verankert.

Eltern wissen seit Urzeiten um die beruhigende Wirkung des Wiegens. Auf den Arm genommen, wirkt eine sanfte Schaukelbewegung beruhigend. Dieser höchst erfreuliche Effekt mag zur Entwicklung der ersten Kinderwiegen im 13. Jahrhundert geführt haben. Ein alter Weihnachtsbrauch ist das „Kindlein wiegen“. Das Christuskind lag in einer Wiege, die Kinder der Gemeinde schaukelten es und sangen Wiegen- und Weihnachtslieder.

Fällt Ihnen da nicht ein Weihnachtslied ein?

Joseph, lieber Joseph mein, hilf mir wiegen mein Kindelein!

Ich lade Sie zu einer musikalischen Kostprobe ein. Genießen Sie die Musik, die Schwingungen und den Rhythmus. Gehen Sie, wenn Sie mö-

gen, körperlich mit, lassen Sie ein oder beide Hände dazu tanzen. Wählen Sie zwischen einer klassischen und einer poppigen Version des Liedes.

Joseph, lieber Joseph mein
(Praetorius), New York Polyphony and Anonymous

https://youtu.be/3e91xNnxMYc

Landesjugendchor Vorarlberg

https://youtu.be/N85g7Lu31xo

Stärke dein Herz

Vielleicht möchten Sie in dieser Adventszeit einmal sehr bewusst ausprobieren, den Schwung verebben zu lassen. Auf Weihnachten hin langsamer, nachdenklicher und bewusster zu leben? Das Hin und Her, der Tatendrang im Alltag kann weniger werden. Die Anforderungen, was man müsste, kann hinterfragt werden. Kein eilig, eilig und noch dies und das.

Vielleicht möchten Sie sich dem Konsum entziehen, Geschenke basteln oder Geschenke anderer Art machen. Zeit miteinander verbringen, zusammen etwas unternehmen, gemeinsame Gespräche stehen oft auf der Wunschliste. Vielleicht mal Platz für andere Gefühle schaffen.

Stellen Sie sich vor, wie schön es sein kann und wie Sie sich fühlen, so auf Weihnachten zuzugehen. Wie Sie sich der Zeit überlassen, das Auspendeln bewusst genießen und beim Stillstand ankommen. Wie der Moment der Stille und Freude im Fest der Geburt Christi sich Ihnen eröffnet. Sie spüren und genießen Ihre Gefühle. Sie ruhen in sich.

Nehmen Sie die Postkarte als Inspiration und erforschen Sie, was Ihr Herz stärkt, um diesem Ziel nahe zu kommen.

Lied:

Singet fröhlich im Advent
EG 536

https://youtu.be/8nnU-NeAj-k

Segen

Gott, Lebendige segne und behüte mich.
Stärke mich, dass ich zur Ruhe komme,
schenke mir Kraft für neue Wege
und bleibe mit mir. Amen

Ulrike Lang, Referentin Frauenarbeit

Impuls für die Woche: Nehmen Sie wahr, wo in Ihrem Alltag schwingende Bewegungen dazu gehören? Vielleicht das Schwingen der Arme beim Gehen. Seien Sie aufmerksam genau dafür. Pendeln Sie aus und genießen Sie den Moment des Stillstandes. Atmen Sie tief ein, heben Sie die Augen und gehen nun wieder los. Freuen Sie sich an den so entstandenen Pausen und dem Aufbruch. Gönnen Sie sich diese Momente der Herzens-Stärkung auf dem Weg hin zu Weihnachten.

Impressum

Herausgeberin: Landesverband Evangelische Frauen in Hessen und Nassau e.V., Erbacher Str. 17, 64287 Darmstadt, www.evangelischefrauen.de, V.i.S.d.P.: Anja Schwier-Weinrich, geschäftsführende Pfarrerin, Redaktion: Mareike Rückziegel und Mechthild Köhl, Telefon: 06151 6690-165, E-Mail: mareike.rueckziegel@evangelischefrauen.de
Umschlaggestaltung: LoewenherzDesign, Foto: photocase.de; Fotos S. 4-8: privat / EFHN; Erscheinungsdatum: November 2021, dreimal jährlich, Auflage: 1.800 Exemplare. Redaktionsschluss für Ausgabe Nr. 1/2022 (ET: März 2022) ist Anfang Februar 2022.

Zum ersten Sonntag nach Weihnachten

Raum einnehmen

Bevor Sie es sich gemütlich machen, öffnen Sie noch einmal kurz ein Fenster und lassen frische Luft herein. Zwischen den Texten finden Sie kleine Atem-Gebete, inspiriert von Cole Arthur Riley (Instagram@blackliturgies).

Spüren Sie, wie sich Ihr Brustkorb weitet, wenn sich Ihre Lunge mit frischer Luft füllt. Spüren Sie, wie er sich vor Entspannung senkt, wenn Ihr Atem durch die Nase entweicht. Folgen Sie den verschlungenen Wegen des Impulses durch kurze Szenen, die den Alltag einer jungen Frau und das Leben der Witwe Hanna ineinander verweben.

Playlist:

https://youtube.com/playlist?list=PLHc0J8E0Zh2gTIRtZmjnytbY8ynCMgilh

An der Treppe

Ganz oben am Treppenabsatz sehe ich seine Gestalt auftauchen. Das Licht des Bahnsteigs lässt seine Konturen in Schwarz scharf hervortreten. Sein erster Schritt auf die Stufen ist zielstrebig und selbstsicher. Er geht auf der falschen Seite. Nur wenige Sekunden habe ich gebraucht, um es zu registrieren. Meine Wahrnehmung ist jederzeit darauf ausgerichtet. Meine ersten Schritte, die Treppe hinauf, habe ich schon gemacht. Er geht weiter, beschwingt, Stufe für Stufe. Blickt auf, sieht wie durch mich hindurch.

Wir erreichen beide fast gleichzeitig die Mitte, müssen uns eine Stufe teilen. Ich weiche aus. Ich schiebe meinen Körper nach rechts, drücke mich in das Geländer, ziehe den Bauch, die Schultern und den Kopf ein. Er geht weiter geradeaus. Streift unsanft meine Schultern. Geht seines Weges, ohne mich eines Blickes zu würdigen. Ich bleibe stehen, schwankend zwischen den Stufen, drehe mich um und blicke ihm nach.

Atme ein

Gott, wie oft soll ich noch übersehen werden?

Atme aus

Zu oft bin ich wie unsichtbar.

Im Tempel

36Hanna war eine Prophetin, eine Tochter Penuëls, aus dem Stamm Ascher. Sie war sehr alt. Als junge Frau war sie sieben Jahre verheiratet gewesen, 37danach blieb sie Witwe bis ins hohe Alter von 84 Jahren. Sie ging nicht vom Tempel fort, sondern tat kultischen Dienst mit Fasten und Beten, Tag und Nacht. 38Und genau zu dieser Stunde stand sie da, pries Gott und sprach darüber zu allen, die die Befreiung Jerusalems erwarteten. Lk 2,36-38 (Bi*g*S)

Hanna hat sich als junge Frau auf den Weg zum Tempelberg gemacht, nachdem sie eine folgenschwere Entscheidung getroffen hat. Als junge Witwe hätte sie in ihr Elternhaus zurückkehren können, um dort erneut zu heiraten. Jetzt nennt sie den Jerusalemer Tempel ihr Zuhause, verbringt dort ihre Tage mit Fasten und Beten. Alles, um Gott nahe zu sein. Sie studiert die prophetischen Texte und beginnt, auf das Kommen des Messias zu hoffen. Hannas Leben ist erfüllt.

Trotzdem ist das Leben im Tempel nicht einfach. Der Ort der Gottesnähe ist durchzogen von Hierarchien. Seit Jahren verbringt Hanna ihre Tage im Frauenhof, dem Bereich, den Frauen betreten dürfen. Die Priester durchqueren ihn auf ihrem Weg. Mit hoch erhobenen Häuptern sehen sie über die Gruppe der Frauen hinweg. Die Frauen bleiben zurück, dürfen ihnen nicht in die Nähe des Allerheiligsten folgen. Hanna hat trotz ihres Alters keinen hohen Stand im Tempel. Es braucht nicht viele abschätzige Blicke, damit sie sich klein fühlt. Manchmal fällt es dann schwer, auf die erhoffte Rettung zu warten. „Was, wenn es einen Grund dafür gibt, dass wir Frauen nicht näher an das Innerste des Tempels dürfen? Ist die Errettung für uns vorgesehen?“ Die Sehnsucht wächst mit dem Zweifel.

Atme ein

Gott, ich sehne mich danach, dich zu sehen, dir nahe zu sein.

Atme aus

Lass mich nicht von dir wegdrängen.

„Da wohnt ein Sehnen tief in uns“
Uli von Welt
https://www.youtube.com/watch?v=Yim3aohZd0U

Die Heiligen Drei Könige machen sich auf den Weg. Foto: Pixabay

Auf der großen Bühne

In der Sehnsucht Gott zu sehen, steckt die tiefe Sehnsucht selbst gesehen zu werden und damit angenommen zu sein - mit all den sichtbaren und unsichtbaren Verletzungen, Bedürfnissen und Talenten. Hannas Sehnsucht wird erfüllt. Auf den Armen der Eltern kommt die Rettung in Kindergestalt in den Hof der Frauen. Das Allerheiligste zeigt sich außerhalb des Tempelinnersten.

Als Hanna am eigenen Leib erfährt, dass Gottes Verheißung für sie und für alle Frauen gilt, da breitet sich keine heilige Ruhe, sondern vielmehr ein Feuer der Begeisterung aus.

Hanna beginnt laut die Befreiung Jerusalems zu verkünden. Sie sucht das Rampenlicht, will, dass die Welt sie sieht und hört. Mit prophetischer Autorität verkündet sie das, was ihr widerfahren ist: Gott kommt zu denen, die erniedrigt und gedemütigt werden. Hanna, die Witwe, wird zu Hanna, die Prophetin. An Hanna selbst wird sichtbar, was sie verkündet.

Das Hamburger Ballett tanzt zu „Jauchzet! Frohlocket!“

https://www.youtube.com/watch?v=aOAuJinDmVc

Könnte die Frau in Rot ab Minute sechs nicht Hanna sein? Sehen Sie ihre Haltung, ihre breite Brust?

Atme ein

Lebendige, mit einem Blick machst du mich neu.

Atme aus

Als Neue gehe ich in das kommende Jahr.

In der Bahn

Es ist Montag, der erste Arbeitstag nach den Feiertagen. Mit Schlaf in den Augen stehe ich am Bahngleis. Der Zug fährt ein. Kurz darauf lasse ich mich in meinen Sitz fallen.

Ein junger Mann setzt sich neben mich. Ganz selbstverständlich nimmt er eine bequeme Sitzposition ein. Seine Knie kippen nach außen und er richtet sich mit weitem Schritt auf die Fahrt ein. Mein erster Impuls ist, meine Beine zur Seite zu nehmen, Platz zu machen, weil ich es gewohnt bin, nicht gesehen zu werden.

Atme ein
Ewige, du stellst meine Füße auf weiten Raum.
Atme aus
Dieser Raum gehört auch mir.

„Entschuldigung, ich brauche mehr Beinfreiheit“, höre ich mich zu dem Mann sagen. Der zuckt zusammen, nuschelt ein „Ja klar“ und schließt seine Beine. Es hat nur ein kleines bisschen Sehnsucht gebraucht. Ich zücke mein Handy, setze meine Kopfhörer auf und drücke auf Play:

Praise you - Fat Boy Slim

www.youtube.com/watch?v=ruAi4VBoBSM

We've come a long long way together
Through the hard times and the good
I have to celebrate you baby
I have to praise you like I should.

Wir haben es ganz schön weit gebracht,
durch schwere und durch gute Tage.
Ich muss dich einfach feiern, Baby.
Ich muss dich loben, so wie du es verdienst.

Sarah Eßel, Referentin Frauenarbeit

Ungesehen und unerhört: Drei Königinnen folgen dem Stern der Krippe.
Foto: Sybille T. Kramer, Südtirol, Italien (https://sybilletezzelekramer.wordpress.com/2010/12/04/die-heiligen-drei-koniginnen/)

Gedanken zum Mitnehmen: Nehmen Sie in den kommenden Tagen Situationen in den Blick, wo Sie es gewohnt sind, nicht gesehen zu werden: In der Arbeit, im familiären Kontext etc. Vielleicht gelingt es Ihnen, Ihre gewohnte Reaktion durch tiefes Ein- und Ausatmen zu unterbrechen. Sprechen Sie sich zu: „Ewige, du stellst meine Füße auf weiten Raum. Dieser Raum gehört auch mir.“

Termine November 2021 - März 2022

Die folgenden Terminankündigungen veröffentlichen wir vorbehaltlich möglicher Änderungen. Zum aktuellen Stand informieren Sie sich bitte über den Veranstaltungskalender auf unserer Homepage:
www.evangelischefrauen.de/veranstaltungen

Nord-Nassau

Dekanat Biedenkopf-Gladenbach

28.01.2022, 18-20 Uhr, und **29.01.2022,** 10-12 Uhr, Vorbereitung Weltgebetstag 2022 (digital), Leitung: Dekanatsfrauenteam Biedenkopf-Gladenbach und Referentin EFHN, Anmeldung bis 24.01.22 bei Ursula Kreutz, E-Mail: chrikreu@gmx.de

Oberhessen

Dekanat Büdinger Land

05.12.2021, 10-11 Uhr, Frauengottesdienst zum 2. Advent, Ort: Liebfrauenkirche Schotten, Leitung: Pfarrerin Silvia Heuermann

Rhein-Main

Dekanat Frankfurt und Offenbach

24.11.2021, 18:30-21 Uhr, Ökumenisches Abendseminar WGT, Ort: Domgemeinde, Domplatz 12, Frankfurt, Leitung: Dr. Elke Schmidt, Andrea Kortus, Ökumenischer Innenstadtkreis, Anmeldung: dr.elke.schmidt@t-online.de, Tel: 069 172063

08.01.2022, 9:30-14 Uhr, Ökumenisches Tagesseminar WGT (digital), Leitung: Ulrike Kress, Beatrix Henrich, Elisabeth Becker-Christ, Kosten: 10 € (8 €), Anmeldung bis 3.1.22 bei Sabine Grünewald, E-Mail: wgt-anmeldung@evangelischefrauen.de, Tel: 06151 6690-152

22.01.2022, 10-15 Uhr, Ökumenisches Tagesseminar WGT, Ort: Ev. Dornbuschgemeinde, Carl-Goerdeler-Str. 1, Frankfurt, Leitung: Ulrike Kress, Beatrix Henrich und Team, Kosten: 10 € (8 €), Anmeldung bis 14.1.22 bei Sabine Grünewald, E-Mail: wgt-anmeldung@evangelischefrauen.de, Tel: 06151 6690-152

05./12./19./26.02.2022, 10-12 Uhr, Liturgischer Tanz zum WGT, Ort: Gemeindehaus St. Katharinengemeinde, Leerbachstr. 18, Frankfurt, Leitung Jutta Dzierzynski, Anmeldung unter E-Mail: j.dzierzynski@web.de, Tel: 0176 50571033

26.02.2022, 10-12 Uhr, Workshop zu den Liedern des WGT-Gottesdienstes mit Gitarre und Percussion, Ort: Gemeindehaus St. Katharinengemeinde, Leitung: Dr. Elke Schmidt, Anmeldung: Tel: 069 172063, E-Mail: dr.elke.schmidt@t-online.de

Rheinhessen und Nassauer Land

Dekanat Alzey-Wöllstein

05.12.2021, 10-11 Uhr, Gottesdienst zum 2. Advent „Stärkt eure Herzen“, Ort: Martinskirche Bosenheim, Karl-Sack-Str. 4, 55545 Bad Kreuznach-Bosenheim, Leitung: Irmtrud Franzmann

---

04.03.2022, 18-19 Uhr, Weltgebetstagsgottesdienst 2022 „Zukunftsplan Hoffnung“, Ort: Martinskirche Bosenheim, Karl-Sack-Str. 4, Bad Kreuznach-Bosenheim, Leitung Irmtrud Franzmann

---

Dekanat Worms-Wonnegau

05.12.2021, 10-11 Uhr, Gottesdienst zum 2. Advent „Warten können...“, Ort: Ev. Friedrichskirche, Römerstr. 76, 67547 Worms, mit Friedrichs Flötenkreis, anschließend Adventstee mit Plätzchen, Info: Pfarrerin Dorothea Zager, Tel: 06241 307878

Starkenburg

Dekanat Darmstadt

18.11.2021, 18-21 Uhr, Digitale Veranstaltung „Frauen-Geld-Verantwortung“ (per Zoom), Leitung Carmen Prasse, Chancengleichheit EKHN, Sabine Striether, Zentrum Ökumene, Sabine Schött, Frauenbildung EKKW, Sonja Müller-Rusam, Vermögensmanagement EKHN, Referentinnen: Frau Müller-Rusam, Frau Lohr, Frau Jahn, Anmeldung bis 12.11. bei Angelika Sinsel, Telefon: 06181 969120, E-Mail: frauenarbeit.hanau@ekkw.de

---

Dekanat Dreieich und Rodgau

28.11.2021, 10 Uhr, Gottesdienst zum 2. Advent „Stärkt eure Herzen“, Ort: Ev. Kirche, Ludwigstrasse 27-31, Hanau-Steinheim

Werkstatt-Tage WGT (digital)

13.11.2021, 9 - 16:30 Uhr
Leitung: S. Eßel, U. Lang, C. Rudershausen

19.11.2021, 17 - 20 Uhr
Leitung: E. Becker-Christ, U. Hohmeier, S. Eßel
Kosten jeweils: 18 € / 15 € für Mitglieder

Ökumenische WGT-Tagung

07. - 09.01.2022
Ort: Exerzitienhaus Hofheim,
Leitung: S. Eßel, U. Koch, C. Rudershausen, S. Winnekens-Udovic
Kosten: EZ 131 €/DZ 121 € + 25 € Tagungsgeb.

Anmeldung: Sabine Grünewald, Tel: 06151-6690-152, E-Mail: wgt-anmeldung@evangelischefrauen.de

Katharina-Zell-Preis 2021

Frauenverband ehrt Brunhilde Wachsner

Mit dem Katharina-Zell-Preis ehrt unser Verband jedes Jahr eine Frau, die sich in der Frauenarbeit, in Kirche und Diakonie herausragend engagiert hat. Auf diese Weise gibt er dieser Arbeit, die häufig im Stillen geschieht, ein Gesicht und einen Namen. „Brunhilde Wachsner hat ihr Leben lang gegen rechtsextremes Denken gekämpft“, so Vorsitzende Luise Böttcher. Der Vorstand würdigt mit der Preisvergabe das Lebenswerk der 93-jährigen. Bis heute meldet sie sich energisch zu Wort, wenn ihr Rassismus oder andere Ungerechtigkeiten begegnen. Das Motto des Preises „Rede und schweige nicht“ (Apg 18,9) könnte passender nicht sein.

Schon früh hat Brunhilde Wachsner erfahren, welche Gefahren von Rechtspopulismus und Antisemitismus ausgehen. Ihr Vater war Nationalsozialist und kämpfte mit Überzeugung im Krieg, aus dem er nicht mehr zurückkehrte. Ihr Widerstand gegen diese Ideologie wurde spätestens durch die Heirat mit ihrem jüdischstämmigen Ehemann noch einmal untermauert. Brunhilde Wachsner folgte ihren eigenen Überzeugungen und trat für sie ein. 1973 initiierte sie in Gießen den Ökumenischen Besuchsdienst, bei dem bis zu 40 ehrenamtliche Frauen Besuche in Altersheimen übernahmen. 25 Jahre lang leitete sie den Stadtverband Ev. Frauen in Gießen. In dieser Zeit baute sie zahlreiche internationale Partnerschaften auf und begleitete Projekte vor Ort, zum Beispiel ein Kinderkrankenhaus in Warschau. Während des Jugoslawienkrieges unterstützte sie ein Flüchtlingslager für vergewaltigte bosnische Frauen in Kroatien. Sie engagierte sich für bessere Arbeitsbedingungen in der Textilindustrie und arbeitete auch mit 90 noch im daraus hervorgegangenen PEPP Laden. Die Unterstützung der christlichen Initiative Romero liegt ihr bis heute sehr am Herzen. Sie war immer davon überzeugt, etwas gegen Missstände tun zu können – vor allem mit anderen gemeinsam.

Pfarrerin Angelika Thonipara (links) und Vorsitzende Luise Böttcher (rechts) überreichen Brunhilde Wachsner (Mitte) den Katharina-Zell-Preis in Form eines silbernen Flugblatts. Die Preisverleihung fand am 4. September 2021 in Lich statt. Foto: Wachsner

Aus unserer Schwesterkirche

EVANGELISCHE KIRCHE VON KURHESSEN-WALDECK

Ein neues hybrides Konzept für die WGT-Fortbildungsveranstaltungen in der EKKW!

Passend zum Thema des nächsten Weltgebetstags macht sich das Referat Erwachsenenbildung in der EKKW auf einen neuen Weg. Bisher reiste das Team aus Referentin, Honorarkraft und ggf. noch einer jungen Freiwilligen aus dem Weltgebetstagland im Januar durch die ganze Landeskirche bzw. das Bistum Fulda und hielt an zehn Orten kompakte vierstündige Fortbildungen. Das neue Konzept lädt die Frauen an vier Orten weiterhin zur direkten Begegnung ein, die jährlich übrigens geändert werden können. Teams können sich für eine solche Präsenz-Veranstaltung als Gastgeberinnen bewerben. Außerdem wird es sechs Online-Veranstaltungen auf Zoom geben, zu denen sich sowohl einzelne als auch kleinere oder größere Gruppen dazuschalten können. Die Termine finden Sie auf www.ekkw-weltgebetstag.de, Anmeldung bitte bis 1.12. auf www.ekkw.de/bildung/anmeldung. So nutzen wir den digitalen Aufbruch aus der Corona-Zeit nehmen zugleich auch diejenigen mit, die sich lieber direkt treffen.

Ute Dilger, Pfarrerin und Weltgebetstagsbeauftragte

30-jähriges Jubiläum

Wir gratulieren unseren beiden Referentinnen Elisabeth Becker-Christ und Ulrike Lang zu ihren Dienstjubiläen: In diesem Jahr sind sie beide seit 30 Jahren Mitarbeiterinnen in unserem Frauenverband! „Frau Becker-Christ und Frau Lang haben beide große Flexibilität und Weitblick bewiesen“, so Angelika Thonipara, geschäftsführende Pfarrerin. „Sie haben viele Veränderungen im Verband erlebt, diese immer aktiv und konstruktiv mitgestaltet, mit vielen Ideen und Eigeninitiative vorangebracht und dabei stets die Grundüberzeugung unseres Verbands bewahrt. Damit stehen sie für Kontinuität und Verlässlichkeit.“

Elisabeth Becker-Christ, Referentin Frauenarbeit Foto: EFHN

Elisabeth Becker-Christ nahm am 1.9.1991 ihre Tätigkeit im Verband auf. Ihr Herzstück war von Anfang an die Weltgebetstagsarbeit, die sie mit großem Engagement bereichert und von Jahr zu Jahr dazu beiträgt, diesen besonderen Gottesdienst in die Regionen zu tragen. Ihre Aufgabe ist es weiterhin, die Konzeption für die Frauenarbeit weiterzuentwickeln und Bildungsangebote zu organisieren.

Ulrike Lang, Referentin Frauenarbeit Foto: EFHN

Ulrike Lang begann ihre Tätigkeit im Verband am 1.11.1991. Sie prägte besonders den Gottesdienst zum 2. Sonntag im Advent und das Themenfeld Frauengesundheit: Sie vertritt den Verband in Gremien, z.B. im Bereich Müttergenesung in der Diakonie Hessen und in der Erwachsenenbildung der EKHN. Besonders am Herzen liegen ihr die meditativen Abendandachten „Gib uns mehr Licht“ im Rahmen der Aktion Lucia - Licht gegen Brustkrebs. Hier trägt sie wesentlich zur Weiterentwicklung und Verbreitung bei und begleitet die Frauengruppen einfühlsam und voller Elan.

Wir danken beiden Referentinnen für ihre Arbeit und wünschen Ihnen für die Zukunft alles Gute.

Angelika Thonipara, geschäftsführende Pfarrerin

Preisverleihung und Gründungsjubiläum

Leonore-Preis 2021

Der Leonore Siegele-Wenschkewitz-Preis (LSW-Preis) geht in diesem Jahr an Dr. Kerstin Söderblom für ihre Arbeit mit dem Thema „Queer theologische Notizen“. Den Nachwuchspreis erhält Anne Milia Charlotte Herion für ihre Arbeit „Ökofeminismus – Interkulturell-theologische Perspektiven“.

Beide Auszeichnungen wurden am 7. November in der Ev. Akademie Frankfurt verliehen. Die Laudatio hielt die emeritierte Professorin für Feministische Theologie und Gender Studies an der Augustana-Hochschule Neuendettelsau, Dr. Renate Jost. Anlässlich des Doppeljubiläums – der Verein wurde vor 25 Jahren gegründet, seit 20 Jahren verleiht er in zweijährigem Rhythmus den Leonore Siegele-Wenschkewitz-Preis – waren auch frühere Preisträger*innen zugegen.

Der mit 3000 Euro dotierte Preis würdigt wissenschaftliche oder projektbezogene Arbeiten, die in besonderer Weise die feministische Theologie und Gender Studies in der Theologie befördern. Die Auszeichnung wird in Kooperation mit der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, der Evangelischen Akademie Frankfurt und dem Landesverband Evangelische Frauen in Hessen und Nassau e.V. vergeben. Seit 2017 verleiht die EKHN zudem gemeinsam mit dem Verein einen mit 500 Euro dotierten Nachwuchspreis.

Der Leonore Siegele-Wenschkewitz-Preis ist nach der 1999 verstorbenen Kirchenhistorikerin, Theologieprofessorin und ehemaligen Direktorin der Ev. Akademie Arnoldshain benannt, die sich intensiv mit Feministischer Theologie und Theologischer Frauenforschung befasste.

htpps://verein-fem-theologie.de

Buchtipp

Was ist queer und was hat das mit christlichen Themen zu tun? Geht das überhaupt zusammen? Wie kann die Bibel queer gelesen werden? Seit fünf Jahren schreibt Dr. Kerstin Söderblom Blogbeiträge in der Rubrik kreuz & queer auf dem Onlineportal evangelisch.de. Ergänzt mit einigen Vorträgen, Essays und Beiträgen aus ihrem privaten Blog ist dieser Essayband entstanden: „Ein Lesebuch im besten Sinne, ein reichhaltiger, von profunder, theologischer Kenntnis geprägter Impulsgeber, der dem Queeren in der Welt aus christlicher und engagierter Perspektive nachspürt und anregt, selbst weiterzusuchen“. (Samstag ist ein guter Tag / wordpress)

Dr. Kerstin Söderblom: Queer theologische Notizen. Verlag Esuberanza 2020, 384 Seiten, 20 Euro. ISBN 978-90-8883-039-6

Christa Kirschbaum singt unser Verbandslied

Wir freuen uns über eine weitere Hörprobe unseres Verbandslieds! Mitte August fand die Aufnahme des Lieds zu unserem Verbandsspruch statt, interpretiert von Landeskirchenmusikdirektorin Christa Kirschbaum (Gesang) und Dekanatskantorin Gerlinde Fricke (Klavier).

Nachzuhören auf unserer Homepage unter

www.evangelischefrauen.de/landesverband/#lied

Bitte Termin vormerken!

Online-Fachveranstaltung (per Zoom) zu Lebensrealitäten afghanischer Frauen

am 1. Dezember 2021, 17 bis 19 Uhr

Anmeldung und weitere Informationen auf unserer Homepage www.evangelischefrauen.de

Die Veranstaltung findet in Kooperation mit der Diakonie Hessen statt und wird unterstützt von der Katharina-Zell-Stiftung.

Gebetsimpuls und Spendenaufruf

Solidarität mit afghanischen Frauen

Die Nachrichten und Bilder, die in den vergangenen Wochen von Afghanistan aus um die Welt gegangen sind, haben uns schwer erschüttert. Besonders die Frauen und Mädchen des Landes sehen einer ungewissen Zukunft entgegen. Zu den bereits bestehenden Problemen, wie einer angespannten Versorgungslage durch anhaltende Dürre und Missernten, kommt nun die Angst, dass ihre hart erarbeiteten Rechte und Bildungschancen um Jahre – vielleicht Jahrzehnte – zurückgeworfen werden. Vor dem Hintergrund dieser Eindrücke stellt der Landesverband Evangelische Frauen in Hessen und Nassau e. V. einen Gebetsimpuls zur Verfügung. Außerdem wurden einige Organisationen recherchiert, die auf je eigene Weise Hilfe für afghanische Frauen und Mädchen leisten.

Solidarität kann vielfältig sein, je nachdem welche Möglichkeiten uns jeweils zur Verfügung stehen. Ein Ausdruck von Solidarität kann sein, an Demonstrationen teilzunehmen oder in den Sozialen Medien aufmerksam zu machen und entsprechende Beiträge zu teilen, auch wenn das allgemeine Interesse langsam nachlässt.
Solidarität kann auch in der Stille sein. Als christliche Frauen können wir unsere Solidarität im Gebet zum Ausdruck bringen, egal ob allein oder in der Gruppe. Für alle, denen hierfür die Worte fehlen, haben wir ein Gebet vorbereitet, das Hoffnungen, Wünsche und Bitten für die Afghaninnen zum Ausdruck bringt.
Und Solidarität kann auch in der Unterstützung von Organisationen zum Ausdruck kommen, die auf unterschiedliche Weise darauf hinarbeiten, dass sich die Lebenssituation für afghanische Frauen und Mädchen verbessert. Viele Hilfsorganisationen, die sich seit Jahren für deren Rechte, Bildung und Gesundheit einsetzen, arbeiten eng mit den Menschen vor Ort zusammen und oft mit der Unterstützung von Dorfältesten. Neben den Frauen und Mädchen in Afghanistan brauchen auch diejenigen Hilfe und Aufmerksamkeit, denen es gelungen ist, das Land zu verlassen. Sie haben traumatische Erfahrungen hinter sich und müssen nun in einer fremden Umgebung neu anfangen. Wir haben vier Organisationen recherchiert, die auf unterschiedliche Weise wichtige Arbeit für afghanische Frauen und Mädchen leisten. Sie alle sind auf Spenden angewiesen.

Kurzprofile dieser Organisationen, eine Langfassung des Gebets sowie einen Aushang für Gemeinden finden Sie auf unserer Homepage unter

www.evangelischefrauen.de/nachrichten/afghanistan

Gebet um Sicherheit und Freiheit für Frauen in Afghanistan

Frauen begraben ihre Toten mit Händen,
fliehen vor Schüssen mit Kindern im Arm.
Frauen verstecken sich gebannt vor Angst.
Gott, die Mächtige von ihrem Thron stößt,
siehst du ihr Leiden? Bist du jetzt da?

Frauen betreten neuen Boden,
haben ihre Heimat in spärlichem Gepäck.
Gott, die an das Leben in der Fremde erinnert,
lass sie Ruhe finden in all dem Neuen,
gib Raum für ihre Trauer und ihre Wut.
Schenke Gemeinschaft, die ihre Not sieht und sich einsetzt
damit Mut und Zuversicht wieder möglich sind.

Verlust und Sehnsucht nach Heimat spüren auch Frauen,
die hier im Exil leben.
Die vergangenen Jahre mindern dies nicht.
Gott, deren Angesicht Freiheit schafft,
sie sollen erfahren, dass sie gehört werden.
Ihre Stimmen sind hier wichtig.
Lass ihre Worte auf fruchtbaren Boden fallen,
denn sie haben Sehnsucht im Herzen und Frieden im Sinn.

Wir sehen das Leid von Frauen und Mädchen.
Spüren, dass wir mit ihnen verbunden sind.
Erfahren die eigene Hilflosigkeit.
Gott, die du in unsere Herzen siehst,
wir bekennen, dass wir oft wegsehen,
unsere Augen verschließen,
wenn wir die Bilder nicht ertragen.
Hilf uns zu hören, was sie uns sagen,
um Solidarität unter uns Frauen zu leben
über Grenzen hinweg.

Amen

Sarah Eßel, Referentin Frauenarbeit

England, Wales und Nordirland

Weltgebetstag 2022

Der neue Weltgebetstag (WGT) kommt aus England, Wales und Nordirland (EWNI). Schon lange nicht mehr waren die aktuellen Themen des WGT bereits im Vorfeld so auf der aktuellen Agenda wie dieses Mal. Der Blick in die Zeitungen und Nachrichten führt uns die Auswirkungen des Brexits mitten in Europa und der Pandemie, die uns weltweit in Atem hält, immer wieder deutlich vor Augen.

Im Landesverband haben wir damit begonnen, den neuen WGT zu planen. Materialien sind da, Werkstatt-Tage sind geplant und Sie überlegen, wie der WGT in Ihrem Dekanat vorbereitet werden kann. „Zukunftsplan: Hoffnung“, darüber lassen uns die Worte in der Liturgie ins Nachdenken kommen. Es ist, wie in jedem Jahr, auf der einen Seite die Frage für jede selbst, zugleich aber auch eine gesellschaftliche Fragestellung, die unsere Orte, unser Land und das Zusammenleben in der einen Welt betrifft.

Carlotta Israel hat das Motto des Weltgebetstags in der feministisch-theologischen Kolumne „Sektion F“ aufgenommen und fragt nach der Zukunft des WGT. Dabei greift sie Erfahrungen mit Gottesdiensten auf, die auch ich erlebte als junge Frau. Ich stellte mir damals die Frage, warum beim Lesegottesdienst die Zuhörenden ebenfalls den Text in den Händen hielten und mitlasen. Mein erster Gottesdienst war die Feier zum 100. WGT in den 80er Jahren.

Mit den Kenianerinnen 1991 begann ich, Weltgebetstage in der Frauenarbeit vorzubereiten. Ich erlebte hochengagierte Frauen, die sich mit Land und Leuten und der Bibelstelle auseinandersetzten. Ich erlebte in den 30 Jahren, wie Frauen sich zum WGT den Kirchenraum eroberten, Informationsabende planten, Gottesdienste feierten mit allen Sinnen – auch mit der Nachfeier im „gemütlichen Rahmen“. In dieser Projektarbeit konnte und kann auch heute jede ihre Begabung einsetzen. Es ist eine offene Gemeindearbeit – ein Ehrenamt auf Zeit. Teamarbeit vor Ort wird praktiziert, sie wird sogar ökumenisch gelebt. Oft ist der WGT eines der wenigen ökumenischen Projekte vor Ort. Carlotta Israel kritisiert zum Beispiel, dass auch heute eine eigene Auseinandersetzung mit dem Text im Lesegottesdienst nicht zu spüren ist. Das sehe ich anders. Selbst wenn heute Gemeinden aufgrund von Texttreue das gemeinsame Beten der Ord-

Eine Wortwolke zum Film „We want sex equality“ entstand auf unserem „Kinoabend“ im September. Mit den Fordarbeiterinnen aus Dagenham in England, 187 Frauen, die gemeinsam mit 55.000 Männern für die Produktion von Autos verantwortlich waren, erlebten wir die Swinging Sixtees und gingen sozusagen 1968 für Geschlechtergleichheit auf die Straße. Wir schauten mit dem Film eine Komödie, die auf einem wahren, zeitgeschichtlichen Arbeiter*innenkampf basierte. Der Equal Pay Day, der 2022 in Deutschland auf den Weltgebetstag fallen wird, zeigt bis heute eine Ungleichbehandlung. Lassen wir uns von den Frauen aus Dagenham inspirieren - es lohnt sich, wie Sie aus den Begriffen in der Wolke sehen können! Foto: Mentimeter

nung einem freier gestalteten Gottesdienst vorziehen, so wird der Ablauf für Landinformation unterbrochen und ein informiertes Beten ermöglicht. Ebenso gibt es eine Auslegung der Bibelstelle, die Gottesdienstteilnehmende auffordert, den Text für sich zu bedenken.

Carlotta Israel fragt nach der Zukunftsvision. Das Deutsche WGT-Komitee hat die Frage aufgenommen und ist in die Diskussion eingestiegen. Auch wir sollten uns in unseren Orten fragen, wie für uns die Zukunft des WGT aussehen könnte. Im Sommer fiel mir auf der Bundeswerkstatt zum WGT eine junge Frau auf. Sie erzählte, dass sie als Tochter beim vergangenen WGT die Technik übernommen hatte, fasziniert sei vom Projekt und jetzt unbedingt von vornherein einsteigen wolle. Und gleich kam mir der Gedanke – ja, in den vergangenen Jahren hatten wir einige Möglichkeiten, junge Frauen anzusprechen, ob sie mitmachen würden. Haben Gemeinden dies getan? Gelang es, eine Bindung aufzubauen in einem altersgemischten Team? Hier liegt noch viel Potenzial. Über den Kindergottesdienst haben jüngere Mitarbeiterinnen einen Einblick in die WGT-Bewegung. Die guten Jugendgottesdienste in den vergangenen Jahren könnten in der Konfirmandenarbeit einen festen Platz bekommen. Ein Gemeindepraktikum in der Konfirmandenzeit kann Anstoß sein, auch im Folgejahr interessiert auf den ersten Freitag im März zu blicken. Das ist eine der Zukunftsvisionen.

Was ist mit der Einbindung von Menschen aus den WGT-Ländern, die bei uns leben? Wie können wir neue Medien nutzen, um Menschen aus den fernen WGT-Ländern zu Wort kommen zu lassen und uns aus erster Hand zu informieren?

Corona hat viel Neues gebracht – bei Ihnen vor Ort und bei uns im Verband. Sie haben 2021 vielleicht den Stationenweg genutzt, Desaster-Food-WGT-Pakete gepackt, offene Kirchen ermöglicht, sind erstmals online gegangen mit Ihrem Gottesdienst oder haben gemeinsam den Gottesdienst des Ökumenischen Arbeitskreises WGT auf unserer Homepage mitgefeiert. Wir haben im Verband Zusatzangebote eingeführt wie die digitalen Sprechstunden, alle Vorbereitungen wurden online durchgeführt. Und zum neuen

Der WGT 2022 kommt aus England, Wales und Nordirland
Foto: WGT e.V.

WGT EWNI gab es mit dem Filmangebot das erste Zusatzangebot, weitere folgen in Kürze. Hier sind wir alle Lernende und es lohnt, weiter darüber nachzudenken, wie wir dem WGT neuen Schwung geben können.

Lassen Sie uns die kritischen Fragen von Carlotta Israel nutzen, um unsere Praxis mit dem WGT anzuschauen, zu überdenken und sie weiter zu entwickeln. Im Grunde steckt sehr viel Wertschätzung in den Worten der jungen Theologin, die zur Zeit in München promoviert.

Meine Zukunftsvision: Mit altersgemischten Teams zum WGT über den Tellerrand schauen, in Offenheit auf die Botschaft der Frauen des WGT-Landes hören, sich fragen lassen, ins Gespräch kommen, sich austauschen und unseren Glauben teilen, gemeinsam bauen an einer gerechten Welt mit einem guten Leben für alle. Und so einen besonderen Gottesdienst feiern in einer bunt zusammengesetzten Gemeinde.

Möge Gottes Geistkraft kräftig wehen in unserer Beschäftigung mit dem Weltgebetstag aus EWNI.

Elisabeth Becker-Christ, Referentin Frauenarbeit

Neues aus der Frauenarbeit

Eine neue Dekanatssynoden-Zeit beginnt

Ein Dekanatsfrauenausschuss (DFA) bündelt die Aktivitäten vieler Frauen und Gruppen im Dekanat und hat die Möglichkeit, Themen in der Synode und in der Öffentlichkeit sichtbar zu machen. Mit der nun beginnenden Periode kann ein DFA beantragt werden. Es gibt DFAs, die in einem Jahresprogramm die Angebote zusammenfassen und mit eigenen Angeboten ergänzen. Zum Beispiel: Pilgerinnenwege, Ausflüge, Frauentage, Frauengottesdienste. Oft gibt es in DFAs unterschiedliche Arbeitsgruppen, die eigene Themen verfolgen, wie Weltgebetstag, frauenpolitische Themen oder Diskussionsgruppen zu Veränderungen in den Kirchen und deren Umgang damit. Das zeigt: Ein DFA kann sich in vielfältiger Weise profilieren und arbeiten: programmatisch, frauenpolitisch, kirchenpolitisch.

Die aktuellen Veränderungen in unserer Kirche mit dem Reformprozess ekhn2030, mit Kooperationen untereinander und in den kommunalen Raum hinein sowie Bildung größerer Nachbarschaftsregionen macht die Bildung eines DFA umso interessanter. Die Stimmen der Frauen werden gemeinsam kraftvoll und hörbar.

Die Mitarbeit in einem DFA bedeutet nicht, sich von Mehrarbeit verschlingen zu lassen, sondern sich gut zu organisieren, die Aufgaben untereinander zu verteilen und sich als eine Stimme zu etablieren. Gemeinsam etwas bewirken, stärkt und macht Freude.

An unserem Strategiegespräch „Gründung eines DFA“ haben Frauen aus elf Dekanaten teilgenommen. Beratungsgespräche können gerne angefragt werden. Wir unterstützen Sie, wo es möglich ist.

Gottesdienst „Stärkt eure Herzen“ Videoaufnahme

In der Ev. Kirche in Hanau-Steinheim wird am ersten Advent der Gottesdienst „Stärkt eure Herzen“ aufgenommen. Frau Schneider, Frau Gabriel und Frau Domokosch-Jeske, die an der Gottesdienst-Werkstatt teilnahmen, haben die Liturgie gemeinsam mit anderen Frauen aus der Gemeinde umgesetzt.

Dieser Frauengottesdienst liegt ihnen schon seit langen Jahren am Herzen und es sind über viele Jahre schon sehr schöne Gottesdienste in einem besonders schön gestalteten Kirchenraum gefeiert worden. Dafür von unserer Seite einen herzlichen Dank. Hieran zeigt es sich, dass das Mitarbeiten in der jährlichen Gottesdienst-Werkstatt im Frühsommer eine fruchtbare und bereichern-

Gib uns mehr Licht und lass uns füreinander einstehen

Von Farben berühren lassen, so lautet der diesjährige Schwerpunkt der meditativen Abendandachten der Aktion Lucia, Licht gegen Brustkrebs. Jedes Jahr im Brustkrebsmonat Oktober feiern Frauen diesen besonderen Gottesdienst, um auf die Situation von Brustkrebs betroffener Frauen aufmerksam zu machen und Solidarität zu bekunden. Farben können nicht nur Stress und Ängste mindern, sondern auch die Lebensqualität und das allgemeine Wohlbefinden fördern. Der Gottesdienst verbindet die Bedeutung und Symbolik von Farben mit der Spiritualität unseres Gott-Denkens.

Foto: Uschi Schmidt

Gott, die Farben des Regenbogens sprechen von deinem Segen. Rot sagt uns: deine Liebe trägt uns. Orange sagt uns: du hältst uns in deiner Hand. Gelb sagt uns: Du schenkst uns Mut zum Durchhalten. Grün sagt uns: Mit deiner Hilfe wachsen und reifen wir. Blau sagt uns: Alles Gute kommt von dir. Violett sagt uns: Auch in schweren Zeiten bist du da. Wie der Regenbogen am Himmel ist, so sei dein Segen über uns. Amen

Uschi Schmidt, für das Vorbereitungsteam der Frauenarbeit im Ev. Dekanat Biedenkopf-Gladenbach, Vorstand EFHN

Weitere Andachten im Rahmen der Aktion Lucia wurden gefeiert in den Orten Alzey, Bad Nauheim, im Westerwald, Frankfurt, Hofheim, Marburg/Niederweimar, Wiesbaden-Stadt, Wiesbaden-Ost sowie Worms.

de Art ist, sich mit einer Bibelstelle auseinanderzusetzten und sie in den persönlichen Erfahrungsraum zu übertragen. Schauen Sie ab dem 30. November auf unsere Homepage. In vielen anderen Gemeinden wird der Gottesdienst am 2. Advent gefeiert, seien Sie neugierig und schauen Sie vorbei. Vielleicht auch mal zu mehreren in einer umliegenden Gemeinde.

Ideenbörse - Machen Sie was draus

Regelmäßig verschicken wir die Monatsimpulse und bieten Ihnen bei weiteren Versandaktionen Material für die Arbeit. Unsere Bitte an Sie ist: Nutzen Sie das! Gehen Sie damit nach draußen, nutzen Sie es als Gesprächsanlass mit Freundinnen und in der Familie. Werden Sie sichtbar. Im letzten WGT ist so viel an Sichtbarkeit passiert, das war fantastisch. An Häusern, Kirchentüren, Bushaltestellen und in Wingerten wurden die WGT-Plakate gesichtet. Vielleicht wollen Sie das Gebet zur Lage der Frauen in Afghanistan auch öffentlicher, sichtbar machen? Hängen Sie unser Material auf, vielleicht am eigenen Hoftor, der Haustür oder Fenster, im Bäckerladen oder dort, wo es möglich ist. Frauenstimmen in der Öffentlichkeit sichtbar machen, ist uns wichtig.

Clara Böhme, Referentin Frauen*politik, hat mit der Preisträgerin des Katharina-Zell-Preises, Brunhilde Wachsner, ein Interview geführt. Sie spricht darin in beeindruckender Weise über ihre Lebenserfahrungen und warum sie sich bis heute energisch zu Wort meldet, wenn ihr Rassismus oder andere Ungerechtigkeiten begegnen. Sie können es auf der Homepage nachhören. Und auch damit lässt sich viel anfangen in der Gruppenarbeit oder der Gemeinde:

- Nutzen sie das Interview als Grundlage für eine Gruppenarbeit,
- als Einspieler für einen Dekanatsfrauentag,
- als Anregung, in der eigenen Region interessante Frauen vorzustellen und zu interviewen,
- sich zu interviewen geht auch schon zu zweit. Sie selbst sind interessante Persönlichkeiten, die aus Ihrem Leben Weisheit weitergeben können.

Unterstützung im digitalen Dasein

Das Arbeiten und Kommunizieren mit digitalen Medien hat allgemein stark zugenommen. Wir sind darauf bedacht, möglichst alle miteinzubeziehen und die Schwelle zum Mitmachen möglichst niedrig zu halten. Besonders gute Hilfestellungen gibt es auf der Webseite „Erwachsenenbildung.digital“: Die Zentren Bildung und Gesellschaftliche Verantwortung der EKHN bieten hier eine Plattform, auf der Sie selbst lernen können, mit digitalen Medien umzugehen. Sie bekommen in kurzen Videos Grundlagenwissen vermittelt und vieles mehr. Probieren Sie es aus - es lohnt sich!

Ulrike Lang, Referentin Frauenarbeit

FrauenReisen 2022

Wir freuen uns, dass 2022 voraussichtlich endlich wieder kleinere Reisen stattfinden können – mit überschaubarer Teilnehmerzahl, vorwiegend in Deutschland und auf die Sommermonate begrenzt und selbstverständlich unter Einhaltung der AHA-L-Regeln und unseres speziellen Hygienekonzepts.

Zum Beispiel geht es in die Kurbäder Bad Bocklet, Bad Soden-Salmünster, Bad Kissingen, Bad Brückenau oder Bad Krozingen; an die Mosel zum Wandern, Pilgern von Wertheim nach Tauberbischofsheim, ins Koster Gnadenthal zur spirituellen Einkehr oder an den Thunersee in der Schweiz für trauernde Frauen.

Das vollständige Reiseangebot 2022 gibt es in Kürze auf unserer Homepage unter

www.evangelischefrauen.de/frauenarbeit#reisen

EVANGELISCHE
FRAUEN
IN HESSEN UND NASSAU E.V.